



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Dritter Absatz. Der H. Julianus ist ein Lilgen/ dessen Blum die Liebe sich zu
gemeinem Nutzen ausbreitet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Die Seel muß Flügel haben; aber die Flügel müssen gebrochen seyn. Conkinget *alcellas.* Und ist dieses so vil geredt. Der Mensch muß zu seinem fortkommen die billige Mühl / und seinen Fleiß anwenden aber auf dise muß er sich nit fleißsen. Also verlegt ist zwar unser Heil. Juliano auf das Korb flechten / darmit er das seinige bestrage. Hingegen aber verläßt er sich keines Trosts auf dise sein Hand-Arbeit / sonder allein auf die fürsichtigkeit des Höchsten. Ist aber wohl einer anzutreffen / geliebte Seelen / der so aberwiltig seye / daß er auf den Korb der Menschen-Hilff / auf den Korb seiner Handtierung also desfichtig antrage / daß er mit einem dergleichen gegätterten Korb aus einem Brunnen Wasser schöpfen wol-

le; da er doch vor Augen siehet / daß das Wasser in dem Korb nit stand halter / sonder er allzeit den läeren Korb aus dem Brunnen ziehe? wan einer für aberwiltig wil gehalten werden / so thue er dieses / und er wird sein absehen erlangen / wir hingegen wollen mit unserem Heil. Juliano Korb flechten / das ist das unserige bestragen / allzeit aber auf Gott allein vertrauen. Auf dise Weiß dan ist unser Heiliger ein wahre Evangelische Feld-Lilgen / dessen Hoffnung an dem Himmel allein haftet: und kan von ihm nit Wahrheit gesagt werden / daß er nit arbeitete / weil er auf sein Arbeit ganz nit antraget. *Considerate lilia, non laborant: hancile est spes.*

Dritter Absaq.

Der Heil. Julianus ist ein Lilgen dessen Blum die Liebe sich zum gemeinen Nutzen ausbreitet.

16. **D**as dritte / so uns in der Lilgen zu betrachten bevorstehet / ist die Schönheit / und guter Geruch ihrer Blumen: und in unserm Heil. Juliano haben wir fürs dritte die über alle massen wohl riechende Schönheit seiner Unschuld / und liebe zu erwegen. *Considerate lilia: charitate aucta.* Es beo- dachtet der sinnreiche Bischoff Arelus an der Lilgen / daß sie an ihrer Blumen ein sehr Hohe weiße Farb / in mitten derselben aber etlich goldfarbe Wegglein in sich habe / und zwar mit diesem Unterscheid / daß sie ihre weiße Farb ganz gefvärig an sich halte / mit ihrem Gold aber ist sie überaus freygebig / und spendet dieselbige mit dem Geruch aus. O Lilgen-reiner Juliane! du hast dein ganze Lebens-Zeit die schne- weiße Reinigkeit an dir behalten / da hin- gegen hat dein heilig-mässiger Weiß ver- schwenberische Lieb all ihr Gold unter die arme aufgeschüttet. Aufgeschüttet sage ich / und recht / dan ihr solt in der Lil- gen wohl erwegen / was der Natur-Kün- diger Plinius erwogen hat: wan die Lilgen zum besten stehet / wan sie am reichsten ist / und außs vollkommeste blüet / so neigt sie alsdan ihr Gloggen gegen der Er- den / einwewers als ein Bild der Demuth / oder aber / und vil mehr zu einet Anzeigen der Freygebigkeit; dan es hat das ansehen / als wolle sie mit diesem ihrem nei- gen all ihr Gold auff die Erden ausschüt- ten. Was kunte jez einer für ein eigen- siches Ebenbild des zugleich demütig- sten und Freygebigsten Heil. Juliani er- sinnen? *Considerate lilia.* Und frage mich nur keiner / wie vil Julianus denen bedürff- tigen / und nothwendenden armen gege-

ben habe; sonder sage mir einer vorher / was er dan nicht gegeben habe? sein frey- gebige liebe erschöpfte / und gosse aus all sein Gold: sein Lieb zu den armen lährete aus die Scheuren / und Verraid- Kästen: sein Lieb gabe alles ohne Sicher- heit / auch seinen Hunger zu stillen asse er kein Brod seiner Einkünften / sonder gewanne es mit Korb flechten. O Evans gelisch-Neu Testamentischer Abraham! Was ist es Wunder wan Christus JE- SU selbst in deiner Herberg ein Fremde- ling und an deinem Tisch ein hungert- ger Gast hat seyn wollen / wan du nit denen armen so liebeich bist: wan es die nothwendende bey dir so gut haben? und also hat der Herr noch in diesem Le- ben dein Hedenmässige / und allerdings gar zu grosse Lieb ehren / und vergelten wollen.

Von diesem Götlichen Gast unseres H. Juliani redet nach Meynung Lyrani und anderer in dem Geist der König und Prophet David; da er sagt: *In sole positum Tabernaculum suum.* In der Sonnen hat er sein Herberg bestelt. Wolt ihr aber wissen / warum in der Sonn: warum Er / der höchste GOTT in der Sonn gleichsam als in einer Hütten sein Einkehr nehme? Etwan wegen dem durchleuch- tigsten Glanz? Willeicht darum / weil die Sonnen ein Ebenbild eines Oberr / oder Fürstens ist / als welche da erleuchtet alle / wan sie schon nit darum anhalten? oder aber weil sich vor der Sonnen Niemand verbergen kan / und deswegen die Sonn ein Sinn- Bild der Liebe ist. Ja freylich wohl dieses möcht einer mey- nen; allein wer sieht nit / daß die Sonn mit

16. lib. 1. n. 124.
17. lib. 1. n. 124.
17. lib. 1. n. 124.

17.
Pfal. 118.
Lyrani. &
aly. ibi.
S. Thom.
Pfal. 49.
S. Bernard.
serm. 85.
in Cant.

de Barria Sanctorale.

mit eben diser ihrer Hiß alle Dämpff der Erden an sich ziehet? Und mithin künfte die Sonnen ehender eines Geißes bezüchtigt / als wöden der Freygebigkeit gelobt werden. Aber thut gemach / sagt der grosse Augustinus, überreicht euch nit; dan ihr habt zu wissen / es ist ein anders der Geiß / und wider ein anders die Vorsichtigkeit. Wahr ist es / die Sonnen ziehet die Feuchtigkeit der Erden über sich; aber sagt mir / behaltet sie von aller diser Feuchtigkeit etwas für sich? Gar durchaus nichts. Derothalben dan ist dieses Anziehen der Sonnen kein Geiß / sonder ein Fürsichtigkeit. Zumahlen / wan sie mitzels ihrer Hiß die Erd: Dämpff hinauf ziehet / geschicht dieses allein darum / damit sie selbige vereinige / und fruchtbare Wolcken daraus mache / in safftige Regen verwandle / der durstigen Erden damit zu Hilff komme / und Fruchtbarkeit ins Land bringe. Wohlhan derothalben also macht es die Ober irdische Sonnen / sie nimmet von denen von der Erden hinauf gezogenen Dämpffen für sich nit das mindeste / sonder theilet alles zu gemeinem Nutzen widerum aus. Und eben dieses ist / warum der HERR sein Einkehr / und Herberg in der Sonnen genommen hat. In sole posuit Tabernaculum suum. Und ist dieses ganz eigentlich ge-redt auf das Haus des H. Juliani, in diesem fehrte Christus der HERR ein / und wolte darin beherberget werden / ausser allen Zweifel angelockt von der herrlichen Freygebigkeit des Haus: Herrn / als welcher all das Seinige so munter aus theilte / und zu Steur der Armen / und Nothleidenden aufwendete / also daß er nit das mindeste für sich vorbehielte. Wie stehet es Christliche Seelen! habt ihr etwan auch schon einmahl Christum den HERRN beherberget? Es kan wohl seyn / sagt der H. Ambrosius. Dan villeicht ist es der jenige GOTT selbst gewesen / den ihr für ein Bettler angesehen. Qui scit an DEUM suscipias, cum hospitem patas? thue beyde Augen nur sein wohl weit auf / und du wirst dannoch wohl zu thun haben einen Bettler / und Christum zu unterscheiden / sagt der heilige Augustinus. Du schickst etwan einen Ider von dir / und villeicht ist eben diser Christus der HERR selbst? Ne forte, cui humanitatem negaveris, ipse sit Christus. Entzwischen ist gewiß / unser H. Bischoff Julianus hat Christum den HERRN also zu Gast gehabt / und dieses hat er verdient durch eben sein ungeschränktes Lieb / die allen Armen ohne Unterscheid ein offene Thür und Frey: Tafel hielte zu unserer Unterweisung / damit auch wir ohne Unterschied und Ansehen der Person denen Armen Gutes thun. Considerate lilia: charitate aucta.

August.
Epist. 49.
qu. 1.

Amb. li. 7.
de Abrab.
cap. 9.

August. li.
de 5. Hæres.
cap. 4.

Dise so hitzige Lieb dan ware der Ursprung jener Wunderwürkenden Kraft / welche so gar auch denen Körblein so er geflochten hatte / angehangen; also zwar / daß selbe auch nur mit dem blossen Anrühren allerhand Kranckheiten beslehen. Es waren nemlich die Körblein nach ihrem Werck: Meister geartet. Sie hielten nichts in sich / es flosse alles durchaus / und die Kraft / so sie von Juliano empfangen / theilten sie auch widerum andern mit. Vermög diser wunderhätigen Liebe ist er ein wahrhafter Noë in der Stadt / und Bistthum Coenca gewesen; weil er durch seine grosse Verdienst in dem auf lauffenden Sünd: Fluß der einreisenden Pest die Seinige bey dem Leben erhalten hat / und dieses zwar in der Arcken seines durchdringenden Gebetts. Dise Epistelvolle Lieb hat ihn ganz und gar aufgezehret mit hitziger Inbrunst gegen dem Heyl der Seelen. Daß er mithin anderst nit gewesen ist als ein grüne Kuthen so in den Schmelz: Ofen der Lieb geworffen ward / dise da sie auf einer Seiten von hitziger Lieb gegen dem Armen brinnet / zerrinnet sie auf der andern Seiten in heisse Zähel: Güss vor Schmerzen über die Sünd / und brinnet ephriger Begierd den Sündern zu helfen. Und mit diser flammenden Lieb wurde er sowohl der leydigen Teufeln als ihrer Versuchungen Meister; dan dise überlästige Müggen des boshafftigen Feinds können nit zukommen / und ansitzen auf ein glühende Kohlen / sonder haben ihren Unterschluß nur all dort / wo es lau und kühl herget. So ist endlich die heldenmäßige Lieb sambt dem steiffen Glaubens und festen Hoffnung zu einer hohen Him-mels: Laiter worden / auf welcher sein heilige Seel abzuhollen herab gestigen die hochheiligste Mutter Gottes MARIA selbst begleitet von denen H. Engeln / welche disen Verdienst: vollen Heiligen herliches Lob gesungen / und sodan die Wundersame Evangelische Lilgen in dem ewig grünen Paradyß: Garten des Himmlichen Glück: seligkeit übersest haben.

Ja fürwahr Catholische Seelen! dieser ist unser wunderhätiger Spanier / der Heil. Julianus. Dieses ist die Evangelische Lilgen / deren Wurck uns dem Glauben / der Stengel die Hoffnung / und die Blum die Liebe auf das Wort JESU Christi unsers HERRN zu verstehen / und zu betrachten gibe / damit auch wir dise drey grosse Tugenden betrachten / lieben / und üben. Considerate lilia agri. Zu diesem Zihl und End wird freylich in dem schönen Garten der Catholischen Kirchen der herrliche Geruch dieser drey Tugenden nit mehr ermanglen; absonderlich aber wird uns zu ewigen Zeiten durch

die Lehr / und das Beyspil dieses unfers
grossen Heil. Bischoffen die würckliche U-
bung des Glaubens / Hoffnung / und Liebe
gang nachtrücklich anbefohlen ; dan es
ware vergebens / und vil zu spath / als
der reiche Prasser in seiner Pehu Abraham
für seinen Vatter / und Fürsprecher er-
wählet ; da er doch in seinem Wolleben
niemahl an ihn gedendet / und im wenig-
sten nichts von dem freygebigem Abtaham
an sich hatte. So wissen wir ja auch / daß
es mit der holdseligen Rachel ehender nit
ein Hochzeit abgefeszt / bis sich der Jacob
zuvor um die fruchtbare Lia angenommen
hat ; also muß der Mensch zuvor werden /
und sich bewerben um die Busz / und ein
tugendhaftes Leben / welches durch die
rinnäugige Lia vorbedeutet wird / und
hernach wird er wohl auch zugelassen zu
dem ewig wählenden Freuden Leben /
welches in der schönen Rachel vorgestellt
wird. Bey unserm H. Juliano wird es
ah für uns einlegender Fürbitt nimmer

mehr fehlen / wan es nur bey uns selbst
an einem rechten Vertrauen / und sorg-
fältigen Nachfolg nit manglet. Also ge-
schehe es nun. Glorwürdiger Heil. Bi-
schoff da sibe uns : von heut an wollen wir
seyn deine Lehr-Zünger / und mit bestän-
diger Andacht ergebne Pfleg-Zinder.
Lasse uns du hingegen dein starck-wür-
ckende Fürbitt genieffen / und wohlbekom-
men / zu Abwendung all dessen / was uns
betrübet : lasse uns auch angebeuren die
Unterweisung deiner wunder-bahrlichen
Exempel / und Beyspil / damit wir es
so vil in uns ist / dir nachthun / und nach-
folgen bis wir gleichwohl in der Gnad
GOTT es ein glückliches End unferes Le-
bens machen / und sodan zu dir kommen /
und mit dir den höchsten GOTT loben in
ewiger Glorj. Welche mir / und euch
geben wolle GOTT Vatter / Sohn /
und heiliger Geist /
Amen.



Dritte Predig /

Von dem Glorwürdigen Heiligen

FRANCISCO SALESIO

Gehalten

In der Kloster-Kirchen der Paarsüßigen Carmeliterinen bey St.
Anna zu Madritt an dem Sonntaq Sexagesimæ den 19. Jener.

Anno 1690.

Vor-Spruch:

Operatus est in eis, & lucratus est. Matth. 25.

Er handlete mit denselben und gewanne.

Fructum afferunt in patientia. Luc. 8.

Bringen Frucht in Gedult.

Titel der Predig:

Der fruchtbare Palm-Baum.

Eingang.

Ich komme heut daher /
Auserwöhlte Christglau-
big! und eben dieses nimt
mich sehr wunder / daß ich
daher komme. So vil
ich sibe / so ist allda aus
zarthertiger Andachts- / Innbrunst ein
Hoch-eyrliches Fest angestellt. Verlangt
ihr aber von mir zu wissen / wem zu Ehren
dieses Fest angeordnet seye ? so sage ich
euch / wir verehren heut allda einen Hei-
de Barzia Sanctorale.

ligen / von welchem ich mit bestem Zug
sagen kan / was von dem grossen Apostel
und Welt-Prediger Paulo längst vorhin ge-
sagt hat der guldene Mund der Heil. Chry-
sostomus : daß es mir herrlich leyd seye /
daß ihn nit jedermänniglich recht erkenne /
wie es seyn solte / damit in der Andacht
gegen ihme ein jeder in sich selbst erfahrete
das Jenige / was ich nit genug erklären
kan. Doleo, & molestè fero, quòd virum
hunc non omnes, sicut par est, cognosceant.
in Epist. Paul.